



MARKTBERICHT  
08.2016





## DIE WELTWIRTSCHAFT

### ■ Höhere Zinsen in Amerika erst einmal verschoben

Die US-Notenbankchefin Janet Yellen hatte auf der letzten Sitzung davon gesprochen, die Argumente für eine Zinsanhebung seien in den vergangenen Monaten „stärker geworden“, aber einen konkreten Termin für eine mögliche Erhöhung hatte sie jedoch nicht genannt. Die Börsianer sehen aber, dass wenn die Fed die Märkte auf einen Zinsschritt im September hätte vorbereiten wollen, sie dies deutlicher gemacht hätte. Der größte Teil der Geldmarktexperten rechnet deshalb nicht mit einer Zinserhöhung im September, vielmehr ist die Mehrheitsmeinung der Banken, dass erst im Dezember sich etwas tun wird.

Die Entscheidung wird davon abhängen, wie es wirtschaftspolitisch in den USA weiter geht. So nähert sich die amerikanische Wirtschaft der Vollbeschäftigung und auch die Kerninflation zieht langsam an. Der Wahlkampf und die bevorstehende Präsidentschaftswahl im November wird ebenso eine Rolle spielen.

Doch zuletzt gab es enttäuschende Arbeitsmarktzahlen in den USA. Es wurden im August 2016 außerhalb der Landwirtschaft nur 151.000 neue Stellen geschaffen, während der Markt 185.000 Stellen erwartet hatte. Das ist ein deutlicher Rückgang gegenüber den beiden Vormonaten, in denen noch im Juni 271.000 und im Juli 275.000 neue Stellen geschaffen wurden. Die Arbeitslosenquote blieb im August stabil bei 4,9 Prozent, auch hier lag die Erwartung niedriger bei 4,8 Prozent. Es scheint, als seien die starken Vormonate nur positive Ausreißer gewesen.

Eine geldpolitische Straffung in den USA könnte den Aktien- und Rohstoffmärkten Abwärtsimpulse geben, da günstiges Zentralbankgeld eine wesentliche Ursache der starken Aufwärtsbewegung der vergangenen Monate war.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die amerikanische Notenbank Fed derzeit keine Notwendigkeit für eine Neuausrichtung der Geldpolitik sieht.



## EUROPA

### ■ EU- Anleihekaufprogramm: Der Erfolg bleibt aus.

Durch das Anleihekaufprogramm hat die EZB schon rund eine Billion Euro in die Finanzmärkte gepumpt. Auf der einen Seite überschüttet sie den Finanzsektor mit Geld, andererseits verlangt sie einen Strafzins von 0,4 Prozent auf überschüssige Liquidität, die Banken bei ihr parken. Trotzdem steigt die Überschussliquidität der Banken weiter an.

Es zeichnete sich in den vergangenen Wochen immer mehr ab, dass der Strafzins an die Bankkunden weitergereicht wird, wenn nicht direkt mit Negativzinsen, so doch in versteckter Form von steigenden Kontogebühren, wie die jüngsten Diskussionen zeigen.

Nach der EU-Kommission stimmen auch die Mitgliedsländer für eine milde Strafe gegen Spanien und Portugal, die beiden Mitglieder mit den höchsten Haushaltsdefiziten. Trotz erheblicher Verstöße gegen die europäischen Schuldenregeln müssen sie keine Geldbußen zahlen. Theoretisch hätten die anderen EU-Länder gegen Spanien und Portugal Geldbußen in Höhe von insgesamt mehr als zwei Milliarden Euro verhängen können. Die EU-Kommission plädierte allerdings für einen Straferlass, auch um die EU-kritische Stimmung in den betroffenen Ländern nicht noch weiter anzuheizen.

Spanien wies 2015 ein Defizit von 5,1 Prozent auf, Portugal verzeichnete 4,4 Prozent. Erlaubt ist laut Euro-Stabilitätspakt maximal eine jährliche Neuverschuldung von 3,0 Prozent der Wirtschaftsleistung.

Die Regierungsbildung in Spanien erscheint immer schwieriger und der amtierende spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy hat im Parlament zum zweiten Mal die Vertrauensabstimmung verloren. Das Land steuert auf die dritte Parlamentswahl innerhalb eines Jahres zu.

Anfang September befasst sich die Europäische Zentralbank (EZB) mit der Zukunft ihres Programms zum Ankauf von Staatsanleihen. Dieses Programm, mit dem die EZB die Zinsen in den Ländern der Eurozone tief gedrückt hat, sollte ursprünglich bis September 2016 laufen. Es wurde aber zwischenzeitlich bis März 2017 verlängert und die monatlichen Aufkäufe sogar auf 80 (zuvor 60) Milliarden Euro erhöht.



Wie aus den Zahlen der EZB hervorgeht, hat die Europäische Zentralbank im Zuge ihres Wertpapier-Kaufprogramms inzwischen Staatspapiere im Wert von über einer Billion Euro gekauft. Das Volumen der gekauften Staatsanleihen erreichte Ende August 2016 fast 1002 Milliarden Euro. Das Ziel dieses Programms, die aus Sicht der EZB unerwünscht niedrige Inflation anzuheizen, wurde dagegen bislang nicht erreicht.

## DEUTSCHLAND

### ■ Inflation in Deutschland weiter stabil

Die Teuerungsrate verharrt in Deutschland auf niedrigem Niveau und nach drei Monaten in Folge mit leicht steigenden Inflationsraten blieben die Verbraucherpreise im August stabil, wie das Statistische Bundesamt anhand vorläufiger Daten mitteilte. Wie im Juli sollen die Preise zum Vorjahresmonat um 0,4 Prozent angezogen haben.

Wichtigster Faktor für die geringe Inflationsrate ist nach wie vor die Preisentwicklung bei Energie, die weiterhin deutlich günstiger ist als noch vor einem Jahr. Allerdings ist zu beobachten, dass sich dieser Effekt in den vergangenen Monaten tendenziell abgeschwächt hat. Die Nahrungsmittel haben sich im August um 0,9 Prozent verteuert, nachdem es im Juli noch 1,1 Prozent waren.

Bei den europäischen Währungshütern dürfte sich hingegen die Freude darüber in Grenzen halten, denn dauerhaft niedrige oder gar sinkende Preise gelten als Risiko für die Konjunktur. Dadurch könnten Unternehmen und Verbraucher möglicherweise Anschaffungen aufschieben, in der Erwartung, dass alles noch billiger wird.

Mittelfristig strebt die Europäische Zentralbank (EZB) für den gesamten Euroraum eine Teuerungsrate von knapp unter 2,0 Prozent an, um dann über Zinserhöhungen nachdenken zu können.



## NE-METALLE

### ALUMINIUM

#### ■ Mittelfristig wieder Chancen für das Leichtmetall

Das Interesse an Rohstoffen im wichtigsten Nachfragerland der Welt, China, ist trotz geringerer Wachstumsraten nie zurückgegangen; es ist nur weniger stark gestiegen, so vermelden die Metallmarktexperten. Die Weltkonjunktur entwickelt sich zwar robust, doch in einem schwächeren Marktumfeld zeigte im Berichtsmonat August 2016 die Preisentwicklung für die Industriemetalle nach unten.

Die Preise von Aluminium verharren seit einigen Wochen in ihrer konventionellen Handelsspanne zwischen 1.600 und 1.700 USD. Auch im Berichtsmonat August 2016 bestätigte sich dieser Trend, wenn auch der Markt zwischenzeitlich von Höhen und Tiefen geprägt war und insbesondere zum Monatsende mit 1.624 USD deutlich schwächer notierte. Die Marke 1.700 USD wurde am 18.08.16 erreicht. Kritisch sehen die Marktteilnehmer erst Notierungen unterhalb der Marke von 1.680 USD.

Nach den jüngsten Daten des International Aluminium Institute (IAI) ist die globale Aluminiumproduktion im Juli dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr nur gering auf 4,9 Millionen Tonnen gesunken. Ein Produktionsrückgang von 2,4 Prozent in China wurde Analysten nach durch Produktionssteigerungen in anderen Regionen nahezu ausgeglichen. Dieser Verlauf wird schon seit einiger Zeit beobachtet. Während die chinesische Aluminiumproduktion in diesem Jahr bislang in fast jedem Monat im Vorjahresvergleich gesunken ist, konnte sie außerhalb Chinas zum Teil ausgeweitet werden. In den ersten sieben Monaten des Jahres hat nach IAI die globale Aluminiumproduktion 33,1 Millionen Tonnen betragen, was 1,2 Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum bedeutet. Produktionsanstiege sind dabei in der Golfregion zu beobachten sowie in Ost- und Zentraleuropa und den asiatischen Ländern außerhalb Chinas.

Zwar sind in den letzten Monaten die chinesischen Aluminiumexporte aufgrund der niedrigeren Produktion etwas gesunken, aber der globale Aluminiummarkt ist weiter gut versorgt.



Die Lagerhausbestände in den Lagern der Londoner Metallbörse LME haben sich im betrachteten Zeitraum weiter deutlich reduziert, auch wenn das fundamental keine Auswirkungen zeigte. In Daten bedeutet dies von einem Monatsanfangsbestand bei 2.293.800 t einen Rückgang auf 2.234.050 t am 31.08.16.

Ein Belastungsfaktor sind für den Markt des Leichtmetalls die nicht eindeutig positiven Konjunktursignale in China und den USA. Hier wartet man immer noch auf ein Anziehen der Nachfrage, um den Markt zu stimulieren. Angesichts der rückläufigen Lagerbestände werden von den Analysten allerdings auch Chancen bei Aluminium gesehen.

## KUPFER

### ■ Die Talsohle scheint noch nicht erreicht

Der Monat August 2016 verlief für die Kupferpreise alles andere als gut und die Notierungen verloren rund 6 Prozent und fielen am 30.08.16 mit 4.620 USD auf den niedrigsten Stand seit 10 Wochen. Der festere US-Dollar gab seinen Teil zu den Kursverlusten bei. Damit verharren die Preise in ihrer Handelsspanne der letzten neun Monate, und diese scheint auch weiter zu halten. Der Monat startete noch mit festen 4.924 USD, aber ab dem 22.08.16 konnte man von einem kleinen Abwärtstrend sprechen, als die Preise auf 4.747,50 USD fielen. Notierungen oberhalb der 5.000 USD-Marke hat der Markt zuletzt im April 2016 gesehen. Aus technischer Sicht scheint Kupfer noch nicht die Talsohle erreicht zu haben.

Kupfer war ein Underperformer, bedingt durch das relativ hohe Preisniveau im Verhältnis zu den Produktionskosten, dem konstant hohen Angebot und der schwachen Nachfrage in China. Es muss beobachtet werden, ob sich das rote Metall zunehmend von vielen anderen Basismetallen abkoppeln kann.

Verursacht wurde die negative Preisentwicklung unter anderem von dem grundlegenden Faktor der ständig steigenden Lagerbestände in den Lagerhäusern der London Metal Exchange (LME), die allein in den letzten beiden Wochen im August um rund 80.000 Tonnen gestiegen waren; von 210.625 t am 19.08.16 auf 293.525 t am 31.08.16. Analysten sehen darin einen Nachweis für die Basis-Verfassung des Marktes, mit einer schwächeren Nachfrage nach Kupfer, insbesondere in China und interpretieren, dass die Stärke von Kupfer im ersten Quartal 2016 von den massiven Importen Chinas gestützt wurde, was zu einer Überversorgung am Markt geführt hat.



Die Bestände liegen damit auf dem höchsten Niveau seit Oktober 2015. Erneut erfolgte der Anstieg in asiatischen Lagerhäusern, vor allem in Singapur und Südkorea wurden starke Anstiege verzeichnet.

Das wachsende Minenangebot und die tieferen Produktionskosten könnten auch in den kommenden Monaten die größte Belastung für die Stimmung am Kupfermarkt bleiben.

Derzeit ist die Nachfrage in China schwach, aber nach Ansicht von Analysten dürfte im 4. Quartal eine Erholung der Nachfrage folgen. Die chinesische Regierung will zudem Unternehmen mit Steuerrabatten animieren, ältere Produktionsanlagen stillzulegen. Diese Rabatte sollen greifen, wenn die Umweltverschmutzung stärker reduziert wird, als die Gesetze dies vorschreiben.

Um den Kupfernotierungen einen Anreiz zu verleihen, müsste es zu weiteren, beachtlichen Angebotsstörungen kommen, der reale Konsum in China müsste anziehen und die globale Konjunktur eindeutiger Zeichen für eine Erholung setzen.

## NICKEL

### ■ Nickelpreise stehen unter Druck

Bei Nickel bewegen sich die Notierungen gegen das Marktumfeld nach unten. Das Angebot von Ferronickel ist zuletzt wieder gestiegen, nachdem Indonesien den Export leicht ausweitete und die Sorgen vor einem breiter angelegten Produktionsstopp auf den Philippinen unbegründet zu sein scheinen. Die neue Regierung hatte angekündigt, die Minen des Landes auf Umweltverstöße zu untersuchen und ggf. stillzulegen.

Nach Ansicht von Norilsk Nickel, einem der weltweit größten Nickelproduzenten, soll sich der globale Nickelmarkt spürbar anspannen, was sich in diesem Jahr durch ein Angebotsdefizit von 60.000 bis 70.000 Tonnen zeigen soll. Für das kommende Jahr sehen die Experten von Norilsk eine Ausweitung des Defizits auf über 100.000 Tonnen, was knapp sechs Prozent der weltweiten Nachfrage ausmachen würde.

Die Vorräte in den lizenzierten Lagerhäusern der LME präsentierten sich ohne einen führenden Trend und sie fielen am 15.08.16 von 372.954 t auf 369.048 t und erhöhten sich zum 22.08.16 wieder auf 373.692 t, am 31.08.16 konnte dann über 370.116 t verfügt werden.



So wird auf der Angebotsseite eine wachsende Nickelnachfrage der chinesischen Edelstahlhersteller gesehen, wobei die Hälfte der Nachfrage dabei durch Importe gedeckt wird.

Seitdem die Nickelpreise mit 11.000 USD zeitweise ein Jahreshoch erreichten, korrigieren sie im Berichtszeitraum wieder deutlich. Zum 31.08.16 ist der Nickelpreis auf ein Tief von 9.795 USD gefallen, was unter anderem an dem zuletzt wieder höheren Angebot aus Indonesien liegt. Das Land hat in den letzten Monaten deutlich mehr Ferronickel und Nickelroheisen exportiert.

Der Verlauf der Notierungen an der Londoner Metallbörse zeigt ein relativ klares Bild mit einer andauernden Abwärtsbewegung. Am 02.08.16 prägte bei 10.860 USD noch Optimismus den Markt, am 12.08.16 notierte Nickel bei 10.480 USD bevor dann am 25.08.16 mit 9.850 USD die Marke 10.000 USD nach unten durchbrochen wurde.

An der bärischen Stimmung konnte auch die jüngste Schätzung der International Nickel Study Group (INSG) für das Angebot und die Nachfrage im ersten Halbjahr 2016 nichts ändern, wenngleich sich die Optimisten am Markt wohl gefreut haben. Der Veröffentlichung nach wird das globale Defizite anhalten, denn in der Zeit von März bis Juni 2017 lag die Nachfrage nach raffiniertem Nickel über dem Angebot. Das Nettodefizit wurde für das 1. Halbjahr auf 36.800 Tonnen geschätzt; im ersten Halbjahr 2015 lag der Überschuss bei 42.500 Tonnen.

Aus Sicht des World Bureau of Metal Statistics (WBMS) zum Bericht des 1. Halbjahres fällt demnach das Angebotsdefizit bei Nickel, wenn man es in Relation zur Nachfrage setzt, mit 8,5 Prozent besonders hoch aus.

Die Analysten sind insbesondere für Nickel zuversichtlich. Ausgehend von einem aktuellen Niveau von unter 10.000 USD rechnen sie mit einem Anstieg des Nickelpreises per Ende 2017 auf 13.500 USD.





## ZINK

### ■ Metall auf dem höchsten Niveau seit 15 Monaten

Zink hat in diesem Jahr insgesamt deutlich um 40 Prozent zugelegt und erreichte bei aktuell 2.322 USD sogar ein neues Fünf-Jahres-Hoch.

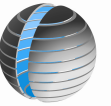
Zwar fielen die jüngsten Konjunkturdaten aus China nur mäßig zufriedenstellen aus, doch ein Grund für die Zinkpreiserholung ist unter anderem die Verbesserung des offiziellen Einkaufsmanagerindex für die Industrie, der um 0,5 auf 50,4 Zähler stieg. Der metallintensive Sektor hat in China einen Rebound gezeigt, aber die Marktteilnehmer beschäftigt die Frage, ob die Entwicklung in den kommenden Monaten aufrechterhalten werden kann. Da die Stimulierungsmaßnahmen aus dem ersten Halbjahr langsam nachlassen, wird dies bezweifelt.

Derweil erhöhten sich die Zinkbestände im Berichtszeitraum um rund 20.000 t auf 451.950 t. Der Nachrichtenagentur *Reuters* nach lag das an der LME gehandelte Handelsvolumen mit knapp 10.000 Lots mehr als doppelt so hoch wie die von Kupfer und Aluminium zusammen, die üblicherweise die größten Volumina aufweisen.

Die Zinkpreise profitieren auch von einem Bericht aus China, der besagt, dass in der Inneren Mongolei Kapazitäten zur Stahlproduktion in diesem Jahr um 2,9 Mio. Tonnen gesenkt werden sollen. Dies dürfte die Preise für Stahl weiter stützen, ebenso wie die der Beschichtungsmetalle, wie z. B. auch Zink, welches in der Stahlverarbeitung verwendet wird.

Das bullische Marktumfeld für Zink, das u. a. auf der Schließung vieler Minen beruht, wird auch in den kommenden Monaten den Markt prägen. Aber es gibt auch skeptische Stimmen, was die Nachhaltigkeit der Bewegung angeht, da der aktuelle Zinkpreis nicht gerechtfertigt ist. Auf dem Markt für raffinierte Produkte gibt es bislang keine Anzeichen für eine Verknappung, diese Tendenzen sind lediglich bei den Zink-Konzentraten zu beobachten.

Die charttechnischen Analysten sprechen zwar von der Gefahr einer Korrektur, aber den Preis dürfte weiterhin die Angebotssituation stützen, da es zumindest derzeit keine Signale gibt, dass das Angebot stark ausgeweitet werden soll. Die Anbieter Glencore und Nyrstar haben bislang nicht die Absicht, stillgelegte Kapazitäten wieder in Betrieb zu nehmen.



## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk  
Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

**Telefon:** +49 (0)2339-605-5  
**Fax:** +49 (0)2339-605-888-88  
**E-Mail:** [info@aluminiumonline.de](mailto:info@aluminiumonline.de)  
**Internet:** [www.aluminiumonline.de](http://www.aluminiumonline.de)

**Redaktionsleitung:** Matthias Kämper  
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

**Redakteurin:** Petra Reuther

**Schriftleitung:** Michael Obst

**Erscheinungstermin:** Monatlich

### Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG  
Metall-Aufbereitungswerk

Postfach 92 22 49  
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Harkortstraße 22  
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

E-Mail [info@AluminiumOnline.de](mailto:info@AluminiumOnline.de)

Web [www.AluminiumOnline.de](http://www.AluminiumOnline.de)

Rechtsform:  
GmbH & Co. KG

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Amtsgericht Essen, HRA 8543

Steuernummer: 323/5819/0278

USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

